

keitsinn auf keine edlere und heilbringendere Weise sichtbar machen könne, als durch die Aufnahme und Erziehung armer und verwaister Jugend. Aber leuchtet es nicht besonders ein, daß wir durch die Uebernahme dieses Geschäfts erstens in das heilige Verhältniß treten, in welchem Eltern mit ihren Kindern stehen; daß wir sodann dadurch dem Vergernisse entgegenarbeiten, das ihnen die Welt giebt, und endlich zugleich auf die Bildung einer bessern Nachwelt hinwirken, die im Plane Gottes liegt? Lasset mich jeden dieser Punkte in seiner Verbindung mit dem Ganzen betrachten.

Wir treten durch die Aufnahme und Erziehung armer und verwaister Jugend zuerst in das heilige Verhältniß, in welchem Eltern mit ihren Kindern stehen. Heiliger, ehrwürdiger und enger geknüpft ist wohl kein Verhältniß und keine Verbindung auf Erden, als die, welche der unsichtbare und huldvolle Schöpfer der Natur zwischen Eltern und Kindern gestiftet hat. Beide fühlen sich für einander geschaffen, unwiderstehlich zu einander hingezogen und durch ein unauflösliches Band eingeschlossen. Beide stehen untereinander in einem ähnlichen wichtigen Bunde, in welchem die ganze Menschheit mit Gott steht. Die Eltern vertreten Gottes Stelle, und die Kinder sollen von ihnen frühzeitig lernen, was sie Gotte schuldig sind. Am meisten aber fühlt sich das unverdorbene Kind zu dem Mutterherzen hingezogen, unter welchem es einst schlummerte und an dem es auch die ersten Keime seines geistigen Lebens und Wirkens entwickeln will. Schade nur, daß so sehr wenige Mütter diesen kindlichen Wink verstehen, daß die allermeisten nur das Leben des Körpers warten und nähren, und den inwohnenden göttlichen Funken, obschon durch herrliche Anlagen und Fähigkeiten